

Schmetterlinge

Auf Zehenspitzen schlich sie an einigen noch nicht geöffneten Kartonschachteln vorbei zur Balkontüre. Auf keinen Fall durfte sie Geräusche verursachen; denn nach einem Sturz in der Nacht war ihr Mann erst vor wenigen Stunden eingeschlafen. Jetzt atmete er gleichmässig, der Schlaf würde ihn beruhigen und die Verwirrtheit mildern, die sich mit dem Verlassen der vertrauten Umgebung und dem Einzug in die Alterswohnung eingestellt hatte, und die ihm dann plötzlich die Kraft verliehen hatte, sein Bett selbständig zu verlassen. Er wollte sich auf die Suche nach der alten Heimat machen und war gestürzt, noch ehe sie ihm zu Hilfe eilen konnte. Doch nun hatte sie mutig zum ersten Mal den in der neuen Wohnung installierten Notruf gedrückt und schon waren mitten in der Nacht zwei freundliche Pflegefachfrauen erschienen, die die schwierige Situation sofort in den Griff bekamen.

Heute musste sie unbedingt einen Krug mit Tee bereitstellen, vielleicht hatte Paul bei der grossen Hitze unter Flüssigkeitsmangel gelitten. Ausgerechnet am heissesten Tag des Jahres waren sie umgezogen. Der Nachrichtensprecher hatte am Abend Rekordtemperaturen von über 30 Grad gemeldet, kein Wunder, dass die Möbelpacker stöhnten und schwitzten und der Vorrat an alkoholfreien Getränken schnell geleert war. Auch heute schien die Sonne und sie schaute nach einem kurzen Blick in den graublauen Himmel, an den vielen Häusern vorbei, in die entfernten, schneebedeckten Berge, ein wunderbarer Anblick, der sie in Zukunft vielleicht ein wenig über den Verlust ihres Gartens hinwegtrösten würde. Als sie leise die Balkontüre öffnete, schlug ihr ein Schwall feuchtheisser Luft entgegen, mit dem sie in der angenehm kühlen Minergiewohnung nicht gerechnet hatte. Vorsichtig betrat sie den leeren, grauen Balkon und ging bis an das glänzende Metallgeländer der Brüstung, das sich schon aufgewärmt hatte. Auch der Betonboden fühlte sich unter ihren nackten Füssen angenehm warm an und dann schaute sie neugierig in die Tiefe. Welch eine Ueberraschung! Unter dem neu erstellten Wohnblock wucherte eine wilde Naturwiese, in der sie zwischen hohen Gräsern und Klee auch leuchtend rote Mohnblüten, weisse Margeriten und sogar blühende Sträucher entdeckte. Beim genauen Hinsehen erspähte sie einige Schmetterlinge, einen Schwalbenschwanz, Kohlweisslinge, vielleicht einen Zitronenfalter...? Ihre Sehkraft hatte nachgelassen, sogar das Autofahren war ihr verboten worden, aber nun erkannte sie doch ein prächtiges Pfauenaug, das über die Sträucher gaukelte. Waren es nicht blühende Ginsterbüsche, wie damals in ihrer Kindheit, als sie nach Kriegsende zum ersten Mal unbeaufsichtigt im Freien spielen und herumtoben durften, ohne Angst vor Tieffliegern und Bomben? Erschöpft von Völkerballturnieren und vom Rasen mit Metallrollschuhen und selbstgebauten Holzrollern waren sie zum Ausruhen in einen tiefen, mit Ginstersträuchern überwachsenen Bombentrichter gekrochen. Um sie herum hüpfen Heupferdchen, schlichen Eidechsen, huschten Mäuse und Käfer und über ihnen flogen die schönsten Schmetterlinge und saugten an den gelben Ginsterblüten. Schnell hatten sie es aufgegeben, Tiere fangen zu wollen; denn schon bald machten sie es sich lieber mit ihrem grossen Wassergeheimnis in der Höhle gemütlich.

Als sie einmal gemeinsam über die staubigen Naturstrassen bis zum Wald gewandert waren, um dort auf zurückgelassene Panzer zu klettern, an einem Kanonenrohr zu turnen und Karussell im Sitz eines Spähwagens zu fahren, hatten sie einen besonders grossen Frosch entdeckt, den sie unbedingt fangen und küssen wollten; denn Prinzessin oder Prinz zu werden, wünschten sich alle! Bei der Verfolgung des Frosches, waren sie zu einem grossen, morastigen Wasserloch gekommen, in dem einige Kaulquappen zappelten. Schnell hatten sie von zuhause eine alte Emailkanne stibitzt, mit der sie das kostbare Nass aus dem Tümpel schöpften; denn durstig waren sie immer. Seit der Bombardierung der Talsperre wurde Wasser nur einmal täglich mit einem Tankwagen geliefert und literweise verteilt, so waren auch in den Familien Sirup und Tee für die Kinder streng rationiert. Nachdem die Kaulquappen mit einem Löffel aus der Kanne gefischt und wieder ins Wasser geworfen waren, wurde das kostbare Nass zum Bombentrichter getragen und dort feierlich reihum aus der Kanne getrunken, kein Tropfen durfte verloren gehen...Heute musste sie unbedingt für genügend Getränke sorgen; denn Austrocknung gehörte, besonders bei Kranken, zu den grossen Problemen des Alters. Gerade als sie in die Wohnung zurückkehren wollte, kam das Pfauenaug auf sie zugeflogen, drehte an der kahlen Balkonbrüstung aber plötzlich ab und verschwand hinter der Mauer. Da wurde ihr klar, dass sie noch heute Blumen und Kräuter für ihren Balkon besorgen würde.

Walla
4783

